

sides. — Ein sinnstörendes Versehen S. 117 u., wo es natürlich statt „Pfarrer“ wohl „Vater“ heißen müßte.

Neustift b. Großraming (D.-De.).

Binder.

47) **Augenheilkunde nach den Gesetzen der Naturheilkunde.** Von Mathäus Schmidtbauer, Schuldirektor i. P. Verlag: Verband der Vereine für Naturheilkunde in der Tschechoslowakei.

Schmidtbauer verwendet als ausschließliche Behandlungsmethode für alle Augenleiden das Sitzbad, die Rumpfpackung, Dampf-, Sonnen- und Vollbäder, vernünftige Diät und Keilichkeit nach jeder Richtung. Es soll damit eine Reform der Augenheilkunde überhaupt erreicht werden.

Alle diese Dinge wendet die Medizin auch an, aber nicht ausschließlich. Es ist eben wie bei allen Extremen: das Herumgehen mit bloßem Kopfe paßt auch nicht für jedermann.

Schmidtbauer bringt der Augenheilkunde nichts Neues. Schon Hippokrates sagt (Aphorismen VI, 31): „Die Augenleiden heilt das Weintrinken oder das Bad oder die Bähung oder der Aderlaß oder die reinigende (purgierende Arznei)“. Das Bad und die feuchtwarmen Umschläge hatte man also schon 460 v. Chr. Den Nutzen der am Auge selbst angewendeten Medikamente kannten aber schon die Ägypter, wie der Papyrus Ebers 1500 v. Chr. berichtet. Diesen Nutzen leugnet nun Schmidtbauer, ebenso die Notwendigkeit einer genauen Diagnostikstellung. In der Einleitung S. 18 heißt es: „Die Diagnose wird häufig zu einer Nebensache, weil ja die ganze Behandlung des Naturarztes auf einer ganz anderen Basis als die der medizinischen Kunst beruht.“ Schmidtbauer wird also nie den Unterschied zwischen einer tuberkulösen und luetischen Regenbogenhautentzündung kennen und doch ist die Behandlung ganz verschieden.

Das kommt daher, wie der Autor in dem „Abstecher in die Bakteriologie“ mitteilt, daß er nicht die Krankheitserreger Coccen, Bazillen, Vibrionen gelten läßt, sondern von ihm „Krankheitsstoffe“ als Krankheitsverursacher angesehen werden. Ich finde es doch merkwürdig, daß jemand den Weltkrieg überlebt hat und nicht an die Bakteriologie und moderne Hygiene glaubt. Da fehlt doch die Einsicht. Dies beweist auch das Verlangen nach Beseitigung des geföhllichen Impfwanges. — Doch zurück zur Augenheilkunde: An der Hand einer älteren Ausgabe des Lehrbuches von Fuchs und anderer Professoren bespricht Schmidtbauer in groben Zügen die ganze Augenheilkunde. Jedes Versagen der Therapie in dem einen oder anderen Falle, das dort ehrlich erwähnt wird, begleitet Schmidtbauer mit feinem Lächeln.

Ja, gibt es in der Naturheilkunde keinen Mißerfolg? Es wird keiner erwähnt. Ich versichere, wenn diese einfache Methode so wirksam wäre, dann hätten die Aerzte ihre mühevollen Arbeit längst aufgegeben. Bei Fremdkörpern im Auge, bei akutem grünen Star, bei Hlenorrhoe der Erwachsenen, um nur einiges zu nennen, möchte ich die Erfolge der Naturheilkunde sehen.

Solange es sich um harmlose Erkrankungen handelt, mag jeder tun wie er will. Ist aber das Auge in Gefahr, dann müßte jeden, der eine fachgemäße Behandlung verzögert und dadurch die Erblindung herbeiführt, der schwerste Vorwurf treffen. Darum ist die Naturheilmethode, wie sie von Schmidtbauer empfohlen wird, abzulehnen.

Dr. H. Amon.

48) **Der Streit der Friedfertigen.** Erzählung. 8° (65). Geb. Schw. Fr.

— 65. **Auf dem Tannenhof.** Erzählung. 8° (80). Geb. Schw. Fr.

— 65. **Der Sonnensieg.** Erzählung. 8° (211). Geb. Schw. Fr. 1.25.

Von Franz Michel Willam. (Hausens Bücherei, herausgegeben von Johannes Mumbauer.) Saarlouis, Hausen-Verlag.

Willam ist katholischer Priester, ein Enkel des vorarlbergischen Bauern- dichters Franz Michael Felder (1839 bis 1869), bekundet ein großes, ent-